

Orten. Die Männer tragen Turbane und Caschemir-Gürtel von hohem Werthe.

Die Familie hat mich gebeten, der Hochzeit beizuwohnen, die Nachts statt finden wird; ich habe jedoch geglaubt, dieser Einladung nicht folgen zu dürfen. Doch will ich vom Chor der Kirche aus die Feyerlichkeit sehen, und durch meine Gebete und meine Wünsche an ihr Theil nehmen.

Die Neuvermählten werden in zwey oder drey Tagen mit uns nach Nazareth abreisen.

Leben Sie wohl!

Siebenunddrensigster Brief.

Nazareth, den 25. Mai 1852.

Wir reisten am 21. von Jassa ab, mein lieber Freund! Unsere Karawane bestand aus mehr als 100 Personen. Alle Männer waren bewaffnet. Dreyßig Soldaten begleiteten uns, von welchen zehn bey den Kameelen und Maulthieren waren, die das Gepäck tragen. —

Eine Sache belästigte mich während der ganzen Reise sehr; — das Pferd, welches ich ritt, war abschaulich. Bey dem Anblicke des geringsten Gegenstandes, der ihm Furcht machte, stürzte es und legte sich nieder. Ich habe kein besseres bekommen können. Glücklicherweise gab es mir, wenn es ihm einfiel, die-

ieß traurige Spiel zu treiben, dadurch ein Zeichen, daß es wie ein Kameel die Kniee beugte, so daß ich Zeit gewann, herabzuspringen und einem gefährlichen Sturze zuvorzukommen.

Als wir am Abende auf dem Felde angekommen waren, wo die Nacht zugebracht werden sollte, errichteten unsere Leute ihre Zelte. Meiner Gewohnheit gemäß blieb ich mit meinem Gepäcke von dem Haufen entfernt. Zur Zeit des Abendmahles ließ mich Herr Catafago durch seinen Sohn dazu einladen. Ich begab mich in sein Zelt, wo ich eine zahlreiche Gesellschaft traf. Die Neuermählte befand sich unter denselben; sie war mit einem rosenrothen mit silbernen Sternen besäeten Schleyer bedeckt. Dem Gebrauche gemäß wurden die Speisen auf Teppiche gesetzt, die auf der Erde ausgebreitet lagen, und wir setzten uns auf Polstern mit kreuzweis übereinandergeschlagenen Weinen um sie her. Der Herr Konsul hatte die Aufmerksamkeit gehabt, nicht zu vergessen, daß ich nur Fastenspeisen genieße. Einige Personen aßen ohne Gabel, wie dieß in der Levante üblich ist, das heißt, sie zerrissen das Fleisch mit den Fingern, nahmen Hände voll Pillau (gekochter Reis) und machten mit den Händen Kugeln daraus. Uebrigens näherte sich die Familie des Herrn Konsul den europäischen Sitten so viel als möglich.

Das Innere des Zeltens war mit rother Seide geschmückt, und es herrschte darin der größte Luxus. Die Frauen waren von den Männern abgefondert und un-

verschleyert; nur wenn ein Türke eintrat, bedeckten sie schnell ihr Gesicht.

Während der Mahlzeit bemerkte ich einen großen, mit einem weißen Schleyer bedeckten Rahmen, in welchem ich einen Spiegel vermuthete. Um darüber Gewißheit zu erhalten, fragte ich, was es sey. Auf diese Frage einer vielleicht etwas unbescheidenen Neugierde antwortete mir Jemand auf eine eben so trockne, als kurze Art: »Dieser Gegenstand gehört der Neuvermählten.« — Madame Catafago war nicht fern von uns, und hatte meine Frage vernommen. »Mein ehrwürdiger Vater, sagte sie mir; dieser Schleyer verdeckt einen Gegenstand, von dem sich meine Nichte niemals trennt; sie hat ihn stets in ihrem Zimmer gehabt; einen Gegenstand, der seit ihrer Kindheit ihr Glück ausmacht, und dessen Verlust sie mehr als der jeder andern Sache schmerzen würde.« Da ich sah, daß die gute Frau mir ein Geheimniß daraus machen wollte, drang ich nicht mehr in sie, war jedoch überzeugt, daß es kein Spiegel sey. — Nichtsdestoweniger näherte ich mich, alle Bescheidenheit verlezend, nach der Mahlzeit dem geheimnißvollen Gegenstande, hob eine Ecke des Schleyers auf — — — und sah — — ich werde Ihnen nicht sagen was — rathen Sie — ich sage es nicht, — und wenn Sie es nicht errathen können, so warten Sie meinen nächsten Brief ab.

Als ich zu meinem Gepäcke zurück kam, streckte ich mich auf das Gras nieder, und dachte, ehe ich die Augen schloß, lange Zeit über das nach, was ich so

eben gesehen hatte, und als ich erwachte, dachte ich wieder daran.

Der folgende Tag war einer der peinlichsten; die Hitze war grenzenlos. Von einer glühenden Sonne gebrannt, ohne Wasser, um den Durst zu löschen, konnten weder Menschen noch Pferde weiter. Dieß gab uns wenigstens eine Vorstellung von der Verödung, in welche Judäa durch die Geißel der Dürre versetzt worden ist, und die der Prophet Joel so kräftig schildert:

„Ingemuit animal, mugierunt greges, quia non est pascua eis — — ignis comedit speciosa deserti, et flamma succendit omnia ligna regionis — — sed et bestiae agri quasi area sitiens imbrem — — exsiccati sunt fontes aquarum — “*)

Die Luft hat keine Weste mehr, der Himmel keinen Thau,
Und keine Ströme mehr die glühend heiße Erde,
Kein Wasser hat das Feld, und keinen Fluß die Au,
Und niedersürzt verschmachtend jede Herde.
Das Feuer zehrt im unterird'schen Lauf
Das Wasser bis zu seinen Quellen auf.

*) Es seufzet das Vieh, es brüllen die Rinderheerden, weil sie kein Futter haben. . . Das Feuer verzehrt die schönsten Weideplätze; die Flamme zündet alle Bäume des Feldes an. . . Die Thiere des Feldes sind wie ein nach Regen lechzender Boden. . . Ausgetrocknet sind die Wasserquellen. Joel. Cap. I. V. 18 — 20.

Es war ein Glück für uns, mein theurer Freund! daß wir die kluge Vorsicht gebraucht hatten, einen kleinen Vorrath Drangen mitzunehmen. O wie herrlich ist in solcher Lage der Saft dieser Frucht! Mit welchem Entzücken betrachtet, mit welchem Genusse verzehrt man sie! Allein wie undankbar ist der, wie ist er zu beklagen, der nicht einen dankbaren Blick zum Himmel wirft, ehe er seinen trocknen Gaumen labt! —

Eine Staubwolke, von mehr als 100 Reitern verursacht, hüllte uns beständig ein, eine Plage, welcher wir uns nicht entziehen konnten, und der wir beständige muthvolle Anstrengungen entgegensetzen mußten, um ihr nicht zu erliegen. Mein Pferd bestand hartnäckig darauf, oft ruhen zu wollen, und wenn es sich gelegt hatte, so konnte ich es nur durch heftige Peitschenhiebe wieder in die Höhe bringen, was mir außer dem Unwillen, den ich darüber empfand, auch noch jedesmal eine außerordentliche Mühe verursachte.

Wir wurden aus der Ferne von Arabern beobachtet, welche sich vor unsern Janitschaaren zeigten und dann wie der Blitz wieder verschwanden.

Endlich nachdem wir 10 Stunden lang auf dem Wege gewesen waren, trugen wir, von Beschwerten erschöpft, mit Ungebuld Verlangen darnach, einen Platz aufzufinden, wo wir die Nacht zubringen könnten, und besonders wo Wasser zu haben wäre; dieß war ein dringendes Bedürfniß für uns. Wir waren so glücklich, beydes auf einem Getreideselde zu finden, dessen Aernte erst kürzlich eingebracht worden war.

Ich hatte mich eben eingerichtet, und zwar, wie jedesmal, in einiger Entfernung von der Karawane, als ein Ereigniß, welches sehr traurige Folgen hätte haben können, uns in Schrecken setzte. — Wir waren von Feldern umgeben, die noch voll Getreide standen. Dieses gerieth durch die Unvorsichtigkeit eines Dieners in Feuer, welches sich mit so schrecklicher Schnelligkeit verbreitete, daß wir desselben nur mit der größten Anstrengung Meister werden konnten. Ich kann nicht ohne Zittern an die schrecklichen Folgen denken, welche dieser Unfall hätte haben können, wenn er sich während der Stunden des Schlafes ereignet hätte.

Indessen hielt mich die Müdigkeit, die ich im vollsten Maße empfand, keineswegs ab, an den folgenden Tag zu denken, der durch meine Ankunft in Nazareth bezeichnet werden sollte. Er sollte für mich ein schöner Tag, ein Festtag seyn. Alle meine Reisegefährten schliefen bereits, als ich noch wachte, und der Gedanke an das bevorstehende Glück unterbrach mehrmal die kurzen Augenblicke meiner Ruhe.

Um 2 Uhr Morgens hatte mein Mufer (der Mann der für die Maulthiere Sorge trug) schon mein Gepäck aufgeladen, und ich der erste zu Pferde betrieb die Abreise so viel als möglich.

Wir befanden uns schon einige Zeit in den Gebirgen von Galiläa, als wir beym Aufgange der Sonne die herrliche und sehr fruchtbare Ebene „Esdrelon“ oder „Thal von Israel“ vor uns liegen sahen, die in der heiligen Schrift durch den Tod Sauls und Josias,

und in der neuen Geschichte durch die Zusammenkunft so berühmt ist, welche im Jahre 1217 hier zwischen den Königen von Jerusalem, Cypern und Ungarn statt fand, als sie trachteten, die heiligen Orte wieder zu erobern.

Diese herrliche Ebene, deren Länge ungefähr 20 Stunden, oder, wie die Araber sagen, zwey Tagreisen beträgt, bot unsern Blicken einen zauberischen Gesichtskreis dar.

Zur Linken zog sich eine Kette von Bergen hin, unter denen man den Carmel unterschied; vor uns erhob sich wie eine ungeheure und prächtige Kuppel der Berg Thabor, über den die Sonne, schon die Hälfte ihrer mit purpurnen Wolken umgebenen Scheibe zeigend, Lichtströme in die Ferne zu gießen begann.

Die Luft war frisch und lieblich; die Ebene war an mehreren Orten mit Zelten bedeckt, welche den verschiedenen Stämmen der Beduinen gehörten, deren zahlreiche Heerden umher weideten; Reiter zeigten sich auf mehreren Punkten, und lange Züge von Kameelen trugen große Getreide-Garben &c.

Da diese Beduinen befreundete Stämme waren, so war keine Gefahr zu besorgen; auch verließ uns der größte Theil unserer militärischen Begleitung, und wir setzten unsern Weg nur mit wenigen Wachen fort.

Ich habe schon Gelegenheit gehabt, Ihnen von dem rührenden Eifer zu erzählen, mit dem die Beduinen die Gastfreundschaft üben; es wäre schwer, diese Tugend höher zu treiben. Die Oberhäupter derselben kamen, sich achtungsvoll die Erlaubniß zu erbitten, uns

einen Hammel zubereiten zu dürfen. Wir dankten, und sie schienen über unsere abschlägige Antwort betrübt zu seyn, obwohl sie von dem Ausdrucke unserer Erkenntlichkeit begleitet war. Einige von uns willigten jedoch ein, Milch anzunehmen, und dieses war ein Gegenstand des Meides und selbst des Verdrußes für jene von diesen guten Leuten, die nichts anzubieten hatten, oder deren Anerbietungen nicht angenommen worden waren.

Das Gerücht war den Herrn Catafago und Bernhard, dem Vater, vorangegangen, und hatte ihre nahe Rückkehr nach Nazareth, wo sie während eines Theiles des Sommers wohnten, und wo sie sehr bekannt waren, im voraus angekündigt. Beynahe die ganze Einwohnerschaft hatte sich in Bewegung gesetzt, ihnen entgegen zu gehen und das junge Ehepaar mit Freudenbezeugungen zu empfangen. Vor der Menge befand sich eine große Anzahl prächtig berittener und bewaffneter Reiter, die ein Gefecht vorstellten. Die Berge erschollen weit hin von dem Freudengeschrey und von den Flinten- und Pistolenschüssen, mit denen sich der Ton einiger Instrumente, und besonders der der Schellentrommel mischte.

Ein Unfall, der sehr bedeutend hätte werden können, unterbrach auf einige Augenblicke die Freuden dieses Festes. Die Pferde tummelten sich auf unebenen und steinigten Wegen, wo ihre Leitung sehr schwierig war. Das Pferd des Herrn Ludwig Catafago, ältesten Sohnes des Konsuls, ging durch, und stürzte plötzlich an einem so gefährlichem Orte, daß wir ihn für verloren

hielten. Glücklicherweise erhob er sich ohne im mindesten beschädigt zu seyn, und wir kamen mit dem Schrecken davon.

Je näher wir kamen, desto größer ward die Menge, das Freudengeschrey und die Schüsse verdoppelten sich. Mitten unter dieser lärmenden Begleitung sah man den jungen Chemann auf einer herrlichen, mit reichem Zaumwerke versehenen arabischen Stute, für die man ihm, nebenbey gesagt, vergeblich 15 tausend Franken geboten hatte. Seine Gattin, vom Kopf bis zu den Füßen mit einem äußerst reichen Schleyer bedeckt, wurde durch zwey Araber geführt; ihre und ihres Gatten Mutter, welche zehn Schritte hinter ihr waren, weinten vor Glück und zärtlicher Liebe. Jedermann hielt sich aus Achtung ferne.

Indessen ließ mich die ganze Lust und alle Herrlichkeit des Schauspiels nicht vergessen, daß ich Pilger und nur eine Stunde von dem Orte entfernt sey, wo das Wort Fleisch geworden ist; ich hielt mich entfernt, so weit ich immer konnte, und je näher wir kamen, desto mehr verzögerte ich meine Schritte. Ich hielt endlich ganz und wartete, bis die Menge entfernt genug war, um den Lärmen nicht mehr zu hören. Dann erst setzte ich meinen Weg fort, und betrat Nazareth mit entblößtem Haupte und meinen Rosenkranz betend. Der Sekretär vom heiligen Lande, Pater Perpetuus, der einige Stunden vorher von Jerusalem eingetroffen war, hatte mich von dem platten Dache des Klosters

aus gesehen, lief an das Thor, und warf sich in meine Arme. —

Ich bezeugte ihm mein Verlangen, mich vor allem in die Kirche zu begeben; er begleitete mich sogleich dahin, und ich brachte meine ersten Augenblicke damit zu, hier am Orte der Menschwerdung selbst, Jesus Christus, den Heiland der Welt, der für ewig gepriesen sey, anzubeten.

Leben Sie wohl!

Achtunddrenzigster Brief.

Nazareth den 10. Juni 1552.

Ich bin krank gewesen, mein theurerer Freund! Ich habe die Fenster meines Zimmers während der Nacht offen stehen lassen, und diese Unvorsichtigkeit, welche hier gefährlicher ist, als irgendwo, ziemlich theuer bezahlt. Heute befinde ich mich besser; ich besorge jedoch, daß ich noch nicht ganz hergestellt bin. Ich fühle noch eine außerordentliche Mattigkeit, und meine Schlaflosigkeit trägt bey, sie zu erhalten.

Die Schnacken scheinen sich mit dem Ungeziefer, welches in diesem Lande zahllos ist, verschworen zu haben, den Schlaf zu stören, oder vielmehr zu verhindern, daß man ein Auge schliesse. Obwohl die Eingebornen diese Art Plage gewöhnlich zu leiden haben, so haben sie sich doch noch nicht daran gewöhnen kön-